

Expressis verbis

»Ich hätte keine Schmerzen gehabt, wenn der Nationale Ethikrat aufgelöst worden wäre.«

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Julia Klöckner zur Diskussion um die Beibehaltung des Gremiums.

»Kein Gremium kann beanspruchen, die Ethik der Nation bestimmen zu können – schon gar nicht, wenn Leute drinsitzen, die über ihre eigenen Forschungsinteressen entscheiden dürfen.«

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Hubert Huppé zur selben Diskussion.

»Wir brauchen dringend eine Diskussion über den Paragraphen 218. Im Jahr gibt es knapp 130.000 Abtreibungen, das entspricht in den letzten zehn Jahren einer Stadt in der Größenordnung von München. Die CSU sollte das in ihrem neuen Grundsatzprogramm zum Thema machen.«

Der bayerische JU-Vorsitzende Manfred Weber, MdEP über die gesetzliche Regelung der vorgeburtlichen Kindstötung.

»Es gibt kein Recht auf ein gesundes Kind, aber es gibt ein Recht auf Leben, auch für die Nicht-Gesunden.«

Franz Kamphaus, Bischof von Limburg, auf einer Veranstaltung in Wiesbaden anlässlich der »Woche für das Leben«.

»Auf keinen Fall darf direkt oder indirekt die Zerstörung von menschlichen Embryonen gefördert werden.«

Der CDU-Europaparlamentarier Peter Liese (EVP-ED) zur Diskussion um das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm.

»Diese Stichtagsregelung muss neu überdacht werden. Nur so können wir mit den exzellenten Forschungsinstituten in den USA, etwa den Zentren in Boston und Kalifornien, mithalten.«

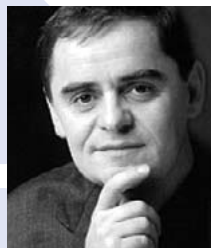
Hans Schöler, Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin in Münster, der mit embryonalen Stammzellen forscht.

Tops & Flops



Saarlands Ministerpräsident **Peter Müller** hat sich in der Debatte um die Spätabtreibungen zu Wort gemeldet.

Dem »Berliner Tagespiegel« sagte der CDU-Politiker, der auch Co-Vorsitzender der Grundsatzprogrammkommission seiner Partei ist: »Wir müssen die Frage stellen: Ist die jetzige Regelung ausreichend geeignet, werdendes Leben zu schützen – oder muss nicht gerade in diesen Fällen der Spätabtreibung bei Behinderung noch einmal nachgedacht werden? Ich denke, wir haben da Regelungsbedarf.« Nach der Novelle des Paragraphen 218 von 1995 können schwangere Frauen auch nach der 12. Woche straffrei abtreiben, »wenn der Abbruch der Schwangerschaft unter Berücksichtigung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensverhältnisse der Schwangeren nach ärztlicher Erkenntnis angezeigt ist, um eine Gefahr für das Leben oder die Gefahr einer schwerwiegenden Beeinträchtigung des körperlichen oder seelischen Gesundheitszustandes der Schwangeren abzuwenden, und die Gefahr nicht auf eine andere für sie zumutbare Weise abgewendet werden kann.« Diese Regelung, sei so Müller, »gemessen an der Verpflichtung des Staates, auch ungeborenes Leben zu schützen, verbesserungsfähig.« *reb*



Peter Müller



Unter der Überschrift »Leben und töten lassen« hat der Münchner Philosoph **Julian Nida-Rümelin** in der

Mai-Ausgabe der Zeitschrift »Cicero« einen Essay veröffentlicht, der ein nur mühsam bemanteltes Plädoyer für die Einführung des assistierten Suizids enthält. Laut Nida-Rümelin macht es »einen wesentlichen Teil« der »menschlichen Würde« aus, auch über den eigenen Tod »zu bestimmen.« Der frühere Kulturstaaatsminister räumte zwar ein, dass es ernst zunehmende »Argumente« gibt, »die vor Missbrauch des so genannten assistierten Suizids warnen«, setzte sich jedoch so gleich darüber hinweg: »Aber es sollte un-



Julian Nida-Rümelin

bestritten sein, dass jeder ein Recht auf Selbstbestimmung seines Todes hat.« Da aber niemand daran gehindert wird, sich selbst zu töten, macht dieser Hinweis nur Sinn, wenn es darum geht, solche, die ihm dabei zur Hand gehen können, straffrei zu stellen.

Dass Nida-Rümelin genau das meint, dafür spricht neben der Überschrift des Beitrags auch seine Behauptung, die Autonomie des Menschen umfasse die Verfügung »über den eigenen sicheren Tod«. Als »sicher« gilt nämlich gemeinhin nur der von kundigem Personal fachmännisch verabreichte Tod. *reb*



Aus dem Netz gefischt

www.alfa-ev.de

Seit Anfang Mai ist der neue Internetauftritt der Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALfA) online. Unter der bekannten Domain www.alfa-ev.de findet sich eine komplett überarbeitete Home-



page, übersichtlich strukturiert und in neuem Design. Auch inhaltlich wurde einiges geändert.

So gibt es jetzt eine ausführlichere Darstellung der ALfA-Arbeit und der konkreten Hilfe für Schwangere in Not. Vorgestellt wird auch die Patenschaftsaktion der ALfA. Die Adressen der ALfA-

Landes- und Regionalverbände sind nach Postleitzahlen sortiert abrufbar. Die letzten Ausgaben der Zeitschrift »Lebenszeichen«, in dem die ALfA über ihre Arbeit informiert und alle Ausgaben der populärwissenschaftlichen Verbandszeitschrift »LebensForum« ab dem Jahr 2001 stehen kostenlos zum Download im PDF-Format bereit.

Ein wöchentlich aktualisierter Online-Pressespiegel mit vielen verlinkten Artikeln zu sämtlichen Themen des Lebensrechts, eine umfangreiche Sammlung von Fremd- und Eigenmaterialien, ein Archiv aller voran gegangener Newsletter, mit dem sich die politischen Entwicklungen nachvollziehen lassen, die einzelne Themen genommen haben,

sowie die Möglichkeit der Volltextsuche machen die neue Homepage zu einem interessanten Werkzeug für die Lebensrechtsarbeit. Last but not least können Förderer und Unterstützer ab sofort auch online spenden, einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen oder eine Patenschaft übernehmen. *reb*

»Deutschland. Das von morgen« (6)

Geht es nach Spaniens Sozialisten, dann sollen auch Menschenaffen künftig Grundrechte besitzen. Weil die Menschenaffen »genetische Gefährten der Menschheit« seien, haben sich die Parteifreunde von Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero die Forderungen der internationalen Initiative »Projekt Menschenaffen« zu eigen gemacht. Die vor acht Jahren gestartete Initiative wird mittlerweile von Wissenschaftlern an 70 Universitäten unterstützt.

Sie verlangen die Anerkennung eines »Rechts auf Leben«, eines »Rechts auf Freiheit« und eines »Rechts auf körperliche Unversehrtheit« von Primaten. Die Folgen: Künftig dürfen unsere dicht behaarten Freunde – außer in Notwehr – weder getötet noch zu Forschungszwecken in Labors eingesetzt werden. Auch im Zoo sind Menschenaffen nur noch dann gerne gesehen, wenn sie sich Stachelschweine anschau-

en oder auf der Streichelwiese Ziegen füttern. Hat die Initiative in Spanien Erfolg, will Deutschland nachziehen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund feilt bereits an einer Stellungnahme zur Einführung einer 35-Stunden-Woche bei vollem Nahrungsausgleich. Die Bundesregierung will das Antidiskriminierungsgesetz noch um eine »Causa Kahn« erweitern. So genannte Fußballfans müssen demnach künftig mit empfindlichen Geldstrafen rechnen, falls sie dem Torwart des FC Bayern Bananen auf das Spielfeld werfen. Kopfzerbrechen macht den Politikern derzeit nur noch, wie man den Menschenaffen nahe bringen soll, dass Abtreibungen hierzulande zwar »rechtswidrig« sind, aber »straffrei« bleiben, wenn sich die Weibchen drei Tage vor Durchführung einer vorgeburtlichen Menschenaffenkindstötung in einer staatlich anerkannten Beratungsstelle haben beraten lassen. *Stefan Rehder*

KURZ & BÜNDIG

Ethik-Studium in Münster

An der WWU Münster besteht die Möglichkeit, einen Mastertitel in Angewandter Ethik zu erwerben. Das nebenberufliche Studium dauert vier Semester und füllt eine Lücke im deutschen Studienangebot. Themen sind Grundlagen der Ethik, Bereiche und Konzepte der Angewandten Ethik, Umgang mit ethischen Problemen und praktische Umsetzung im beruflichen Alltag. Das Studium wird mit einer Masterarbeit und Prüfungen abgeschlossen. Weitere Informationen sind erhältlich bei Dr. Ursula Windmüller unter (0251) 8324762, weiterbildung@uni-muenster.de oder www.uni-muenster.de/weiterbildung. *mal*

Film zu PAS

Mit den Folgen einer Abtreibung beschäftigt sich der Film »Ungeboren« von Hans Schotte. Der Autor beleuchtet Gründe und Umstände von Abtreibungen anhand des Schicksals mehrerer Frauen, lässt Experten zu Wort kommen (u.a. Christa Meves und Prof. Dr. Spieker) und zeigt Wege zur Bewältigung für christlich geprägte Frauen. Zu beziehen bei HS Video- und Buchverlag, Bärbel Schotte, Eichenstr. 14, 86316 Friedberg/Ottmaring. Tel.: (0821) 603336, Telefax: (0821) 608315, E-Mail: hs.video@t-online.de. Als DVD 19,50 Euro zzgl. Versandkosten, als VHS 17,50 Euro zzgl. Versandkosten. *mal*

1000-Kreuze-Marsch in Berlin

Am Samstag, den 23. September 2006 treffen sich Lebensrechtler aus ganz Deutschland in Berlin, um gegen die massenhaften vorgeburt-



lichen Kindstötungen zu protestieren. Die vom Bundesverband Lebensrecht (BVL) veranstaltete Demonstration beginnt um 12.00 Uhr mit einer Kundgebung auf dem Berliner Alexanderplatz. Um 13.00 Uhr brechen die Demonstranten dann von dort zu einem Trauermarsch durch die Bundeshauptstadt auf. Dabei sollen 1.000 weiße Kreuze mitgeführt werden. Die Kreuze veranschaulichen die Zahl der Kinder, die an einem Werktag in Deutschland abgetrieben werden. Die Veranstaltung endet mit einem um 14.00 Uhr beginnenden ökumenischen Gottesdienst in der Berliner Hedwigs-kathedrale. *reb*